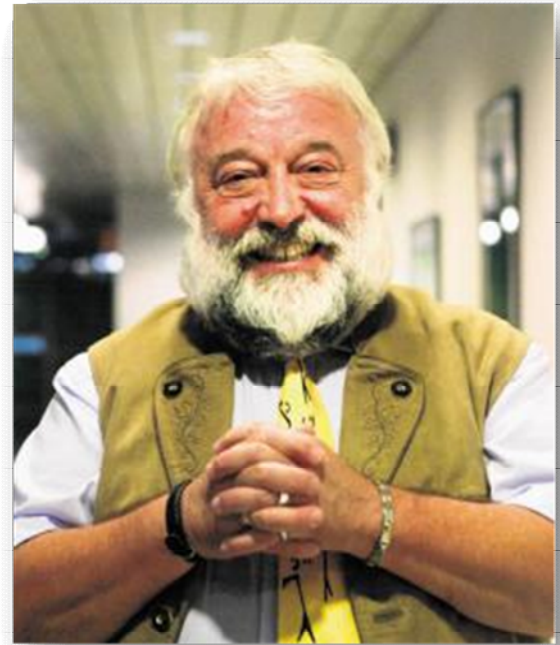


Vaterunser auf Hessisch

Seelsorge: Bei Mundartgottesdiensten in ganz Südhessen sammelt Pfarrer Walter Ullrich Geld fürs Elisabethen-Hospiz

Walter Ullrich hat so manche Steckenpferde. Eins davon ist seine Vorliebe für Mundarten. Der evangelische Pfarrer in Altersteilzeit beschäftigt sich schon seit rund 30 Jahren mit den Dialekten seiner Heimat Südhessen. Nun beginnt er eine Reise durch Gemeinden der Region mit Mundartgottesdiensten. Am Sonntag (10.) hält er in Wallerstädten den Kerbgottesdienst. Dabei will er besonders den Kerbeborschen ein bisschen ins Gewissen reden, dass es »außer Bier noch anderes gibt« Der Dreiundsechzigjährige sieht im Dialektsprechen den Vorteil, dass diese Art der Ansprache »sehr direkt« ist. Schon bei seinen Dialektforschungen in den achtziger Jahren hat der Goddelauer, der jetzt in Griesheim lebt, festgestellt, dass Mundart immer noch »identitätsstiftend« sei. Eben gerade weil der evangelische Gottesdienst an sich »sehr verkopft« sei, gebe ihm die Dialektsprache eine besondere »literarisch-musikalische Note«. »Es ist eine Herausforderung, den Dialekt als direkte Ansprache zu benutzen, auch du zu sagen«, so Ullrich, »da kann man sich nicht einfach hinter Worten verstecken.« Nicht nur die Predigt hält Ullrich in Mundart, auch den Bibeltext transformiert er in den jeweiligen Ortsdialekt und betet das »Vaterunser uff Hessisch«.



50 Gemeinden in der Region hat der Evangelische Hospiz- und Palliativ-Verein, dem Ullrich vorsitzt, angeschrieben. Zehn davon haben ihn eingeladen. In den jeweiligen Gottesdiensten kommt die Kollekte dem Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt zugute. Ullrich engagiert sich hier genauso wie für die Elisabethen-Hospiz-Gesellschaft mit Sitz im Luise-Karte-Haus in der Erbacher Straße, deren Geschäftsführer er ist. Das Geld soll dem Bau des Elisabethen-Hospizes zugutekommen. Für die gute Sache setzt er nun sein Hobby ein. Ullrich achtet auf lokale Feinheiten, soweit es geht. »Südhessischen Einheitsdialekt« spricht er bewusst nicht. Am besten beherrscht er den Ried-Dialekt, mit dem er groß geworden ist. In den jeweiligen Orten, in denen er predigen wird, macht er sich über spezielle Dialektausdrücke schlau. Auch wenn immer weniger Menschen Dialekt sprechen - verstehen können ihn noch die meisten. Selbst wenn sie nicht jedes Wort verstanden haben, hätten die meisten anschließend doch gesagt: »Schön war's!«